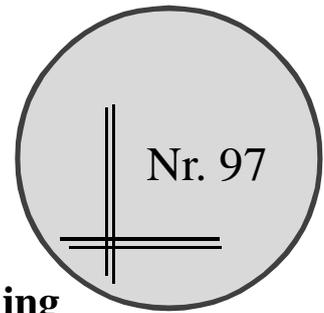




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Christus will, dass wir einander wertschätzen

„Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.“ Phil 2,3-4

Manchmal herrscht in unseren Gemeinschaften ein recht rauher Ton. Ja, man könnte fast den Eindruck gewinnen, hier in einen mittelprächtigen Krieg hineingeraten zu sein, anstatt in eine Arbeitsgemeinschaft, die für Jesus Christus etwas bewegen will. Doch Vorsicht! Wenn wir wirklich etwas erreichen wollen, sollten wir an der Stelle einmal innehalten und uns ein paar Gedanken machen, über unsere Mitarbeit im Reiche Gottes. Es könnte sonst nämlich sein, dass wir uns völlig verausgaben in dem irrigen Glauben, für Christus einen wertvollen Dienst zu leisten und dann trotzdem nur einen riesigen Trümmerhaufen erzeugen. Bitter ist es, wenn dann irgendwann die Erkenntnis dämmert, dass man einen gehörigen Anteil hat an diesem Chaos aus Schmerz, Tränen, Streit und Versagen.

1. Wir dienen Christus!

Vielleicht denkst du jetzt: Das ist ja klar, erzähl mal was Neues...! Aber oft ist genau das gar nicht so klar. Wir müssen uns tatsächlich still für uns persönlich fragen: Warum mache ich das jetzt hier? Ist das wirklich ein Dienst für Jesus Christus, oder habe ich damit andere, eigene, selbstsüchtigere Ziele? Es ist enorm wichtig, dass wir lernen, uns nüchtern selbst einzuschätzen und eine gewisse kritische Distanz zur eigenen Leistung und eigenen Erkenntnis zu haben. Dann werde ich vorsichtiger argumentieren, mit stärkerer Wertschätzung, weil mir mehr im Bewusst-

sein ist, dass ich mich ja irren kann. Dabei gilt es zu bedenken: Gott ist ein Gott der Ordnung. Das gilt besonders auch für Autoritäten. Paulus sagt: „Niemand greife in ein fremdes Amt!“ Wer also Autorität nicht wirklich achtet, steht in der Gefahr, dass Gesamtergebnis und das Team in seiner Arbeit zu gefährden.

2. Wir sind begnadigte Sünder!

Manchmal gehen wir so unbarmherzig kritisch und leistungsbezogen miteinander um. Wir vergessen den Menschen und sehen nur die Leistung. Wir betrachten einander ausschließlich nach Nützlichkeit, wie Werkzeuge, mit der Gefahr wenn der Hammer oder Schraubenzieher nicht mehr optimal funktioniert, ihn auszutauschen. Wir lauern wie Puma auf ihre Beute darauf, dass der andere einen Fehler macht, den wir dann gnadenlos ins Licht stellen können. Das ist eine durch und durch unchristliche Haltung. Am Anfang aller Mitarbeit steht die Erkenntnis und die immer wieder bewusste Erinnerung daran: Wir sind begnadigte Sünder! Wir brauchen Jesus Christus! Wir sind voller Schuld und voller Not und unsere Hauptaufgabe für den anderen und für uns selbst ist eine aufrichtige Liebe und Barmherzigkeit!

3. In dem Bruder den Beauftragten von Christus erkennen!

Wichtig für die Mitarbeit ist auch, sich bewusst zu machen: Der Bruder und die Schwester dienen dem Herrn Jesus Christus. Wie kann ich es da wagen, sie zu verachten? Wie kann ich es wagen, ihre Gaben gering einzuschätzen und den Beitrag als unbedeutend hinzustellen, wofür Christus doch

soviel eingesetzt und bezahlt hat? Es ist krasse Undankbarkeit, nur die eigenen Gaben zu sehen, anstatt zu würdigen, was dem Bruder, der Schwester anvertraut ist. Wir brauchen ein Klima der Wertschätzung. Aber bitte: Echte Wertschätzung: Kein Gekrampfe und Höflichkeitsgelaber, was wir nicht wirklich meinen. Manche dieser Rituale erinnern an die Höflichkeiten eines Duells und hat nichts mit einer wirklichen Wertschätzung zu tun. Wir sollten uns die Zeit nehmen, über die Geschwister nachzudenken. Über ihren Beitrag zum Ganzen. Was sie erreichen, was sie können, mit welcher Liebe sie sich für Christus einsetzen. Das kann sehr wohltuend sein. Es ist für uns oft ein Anreiz, das Engagement unserer Mitstreiter zu betrachten. Mit wieviel Feuer und Kreativität sie sich einsetzen, mit welcher Intensität. Wir brauchen gar nicht viel zu sagen. Wenn wir beginnen, den wertvollen Dienst unserer Geschwister mit Wertschätzung zu betrachten, dann teilt sich das mit. In dem wir würdigen, was sie erreicht haben, in dem wir anerkennen, was sie für Mühe, Arbeit, Kosten und Entbehrungen hatten und indem wir ihnen danken. Das kommt uns allen im Team zu Gute: Die Wertschätzung wirkt positiv auf uns zurück und schafft in unserer Gemeinschaft ein Klima, in dem man sich gerne einsetzt. In dem man auch gerne mal etwas wagt. Es schafft ein Klima der Akzeptanz, in dem ich auch Schwäche zeigen kann und von meinen Nöten reden kann, von den Schwierigkeiten, die mich daran hindern, die Ziele zu erreichen, die ich für Christus erreichen will. Das wohlwollende, wertschätzende Miteinander ist wichtiger, als der eigentliche Dienst selbst.